

lobte er feierlich, den Rest seiner Jahre einzig dem zu widmen: die treue und kinderlose Mutter hinfort gegen alle Uebel und Leiden zu schützen!

S e c h s t e s K a p i t e l .

Kommt nie das Glück, gefüllt die beiden Hände?
Schreibt's stets sein gutes Wort mit garst'gen
Lügen?

Heinrich IV. 2ter Thl.

Ich übergehe die Erklärungen — die Erzählung von Alicens wechselvoller Geschichte, welche Maltravers von ihren Lippen hörte, die Aufschlüsse des Geistlichen bestätigend und erläuternd, da deren Inhalt dem Leser bereits bekannt ist.

Es bedurfte mehrerer Stunden, bis Alice wieder so gefaßt war, um sich des Gegenstands zu erinnern, dessen willen sie den Geistlichen aufgesucht hatte. Aber sie hatte den mitgebrachten Brief bei ihm auf dem Tische liegen lassen, und dieser Brief erklärte Alles; und als Maltravers, nachdem er endlich Alicen, die bange schien, ihn auch nur einen Augenblick aus dem Auge zu verlieren, bewogen hatte, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, und einige Erholung zu suchen, in das Pfarrhaus zurückkehrte, fand er Aubrey im Garten. Der alte Mann hatte sich der ihm als Freund aner-

kanntermaßen zustehenden Freiheit bedient, den Brief zu lesen, der offenbar ihm hatte mitgetheilt werden sollen; und voll Unruhe und Angst suchte er jetzt hastig eine Berathung mit Maltravers. Der Brief, in englischer Sprache geschrieben, die der Schreiberin so geläufig war, wie ihre Muttersprache, war von der Frau von St. Ventadour. Er war augenscheinlich von den wohlwollendsten Gesinnungen eingegeben. Nachdem sie sich kurz wegen ihrer Einmischung entschuldigt, erklärte sie, Lord Bargrave's Verbindung mit Miß Cameron sey nunmehr eine offenkundige Sache; dieselbe solle in wenigen Tagen stattfinden; man bemerke mit Argwohn, daß Miß Cameron sich nirgends zeige; daß sie beinahe eine Gefangene in ihrem Zimmer zu seyn scheine; daß gewisse, der Lady Doltimore entfallene Ausdrücke, sie, die Schreiberin, sehr beunruhigt hätten. Nach diesen Ausdrücken scheine es fast, als ob Lady Bargrave von dem bevorstehenden Ereigniß nicht unterrichtet sey. In Betracht der plötzlichen, (und wie Valerie meinte, unerklärlichen) Auflösung der so neuen Verlobung der Miß Cameron mit Mr. Maltravers, in Folge der Ankunft des Lord Bargrave; in Betracht ihrer großen Jugend und ihres glänzenden Vermögens; und, wie Frau von St. Ventadour nur zart andeutete, in Betracht dessen, daß Bargrave im Rufe stehe, jeden Zweck den er einmal gefaßt, mit rücksichtsloser Entschlossenheit aufs Aeußerste zu verfolgen — aus all diesen Gründen habe Frau von St. Ventadour gewagt, sich an der Miß Cameron Mutter

zu wenden und sie auf die Möglichkeit eines Anschlags oder einer Täuschung aufmerksam zu machen. Ihr bester Entschuldigungsgrund bei ihrer Zudringlichkeit müsse ihr inniges Interesse für Miß Cameron seyn und ihre alte Freundschaft für einen Mann, mit welchem Miß Cameron erst in neuester Zeit verlobt gewesen. Wenn Lady Bargrave von der neuen Verbindung unterrichtet sey und sie gebilligt habe, sey natürlich ihre Einmischung unpassend und überflüssig; aber sie würde ihr doch, wenn man sie auf die wahren Beweggründe zurückführe, verziehen werden.

Maltravers konnte aus diesem Brief leicht erkennen, wie edel und eifrig diese Freundschaft für ihn mußte gewesen seyn, welche eine welterfahrene Frau zu einem so mißlich-unberufenen Schritte vermocht hatte. Aber daran dachte er nicht, als er diese Zeilen überflog und ob Evelinens so drohender Gefahr schauderte.

„Diese Nachricht,“ sagte Aubrey, „muß für die Lady Bargrave freilich eine Ueberraschung seyn. Denn wir haben kein Wort von Eveline oder Lord Bargrave gehört, das uns eine solche Heirath angekündigt hätte, und sie (und ich selbst, bis heute) glaubten, die Verlobung von Eveline mit Mr. — —, ich meine“ sagte Aubrey mit Verwirrung — „ich meine mit Ihnen, sey noch in Kraft; Lord Bargrave's Schurkerei ist augenfällig; wir müssen augenblicklich Schritte thun. Was ist anzufangen?“

„Ich will morgen nach Paris zurück, will seine

Ränke zu Schanden machen, seine Falschheit an den Pranger stellen."

"Sie könnten eines Vertreters der Lady Bargrave, einer Autorität für Eveline benöthigt seyn; einer Person, von der Lord Bargrave weiß, daß sie um das Geheimniß ihrer Geburt, ihrer Rechte weiß, ich will Sie begleiten; wir müssen mit der Lady Bargrave sprechen!"

Maltravers wandte sich hastig um: „Und Alice weiß nicht, Wer ich bin: daß ich — daß ich bin — oder war, vor wenigen Wochen noch, der Anbeter, einer Andern; und daß diese Andere das Kind ist, das sie als das Ihrige auferzogen! Unglückliche Alice! in der Stunde ihrer Freude über meine Rückkehr soll sie unter diesem neuen Schlage niedersinken?"

„Soll ich es ihr beibringen?“ sagte Aubrey mit-leidig.

„Nein, nein! Dieser Mund muß auch den letzten Schmerz zufügen!“

Maltravers ging weg und der Pfarrer sah ihn bis zur Nacht nicht mehr.

Mittlerweile begab sich, spät Abends, Maltravers wieder zu Alice.

Das Feuer brannte hell auf dem Herde — die Vorhänge waren herabgelassen — das gefällige aber einfache Empfangszimmer des Landhauses lächelte dem eintretenden Maltravers seinen Willkomm entgegen, und Alice sprang auf; ihn zu begrüßen! Es war als

wären die alten Tage des Musikunterrichts und des Meerschaums wiedergekehrt!

„Das ist Dein!“ sagte Alice zärtlich, als er sich in dem Zimmer umsah. „Jetzt, jetzt weiß ich, welches Gut es ist um den Reichthum! Ha! Du betrachtetest dieß Bild — es ist das Bild von ihr, die an deiner Tochter Stelle trat — sie ist so schön, so gut, sie wird Dich als eine Tochter lieben. O, dieser Brief — dieser — dieser Brief — ich vergaß ihn bis jetzt — er ist im Pfarrhaus — ich muß unverzüglich hingehen und Du kommst auch mit — Du mußt uns rathen.“

„Alice, ich habe den Brief gelesen — ich weiß Alles. Alice, setze Dich und höre mich an — Du mußt jetzt von mir erfahren. In unsern jungen Tagen pflegte ich Dir in Winternächten wie diese Geschichten zu erzählen — Geschichten von Liebe wie die unfrige — Geschichten von Schmerzen, die wir zu jener Zeit nur erst vom Hörensagen kannten. Jetzt habe ich eine für Dein Ohr, trauriger und wahrer als jene alle. Zwei Kinder — denn sie waren damals wenig mehr — Kinder in Unbekanntschaft mit der Welt — Kinder an Frische des Herzens — Kinder beinahe an Jahren — wurden durch seltsame Schicksalsfügungen vor mehr als achtzehn Jahren zusammengeführt. Sie waren verschiedenen Geschlechts — sie liebten — sie verirrten sich. Aber die Verirrung war nur auf der Seite des Knaben; denn was bei ihr Unschuld, das war bei ihm Leidenschaft. Er liebte sie zärtlich, aber in jener Zeit waren ihre Geistes eigen-

schaften erst halb entwickelt. Er wußte, daß sie schön, aufrichtig, zärtlich war; aber er kannte nicht alle ihre Tugend, ihre Treue und den Adel, die Gott in ihre Seele gepflanzt hatte. Sie kamen von einander — Keines erfuhr etwas von des Andern Schicksal. Er suchte nach ihr ängstlich aber umsonst; lange nagten Kummer und Reue an ihm und ihr Gedächtniß warf einen Schatten über sein Daseyn. Aber noch einmal — denn seine Liebe hatte nicht die hohe Heiligkeit der andern, sie war treu! — suchte er bei Andern den Zauber zu erneuern, den er mit ihr verloren hatte. Umsonst — lange, lange umsonst. Alice, Du weißst, von Wem diese Geschichte handelt. Nein, höre noch weiter. Ich habe von dem alten Mann drüben gehört, Du sehest vor vielen Jahren Zeugin einer Scene gewesen, die Dich auf den Bahn brachte, eine Nebenbuhlerin zu sehen. Es war nicht so — jene Dame lebt noch — damals, wie jetzt, war sie nur meine Freundin, nicht mehr. Ich gestehe, daß es eine Zeit gab, wo meine Phantasie mich zu ihr hinzog, aber mein Herz war immer Dir treu.“

„Gesegnet seyst Du für diese Worte!“ flüsterte Alice und drängte sich vertraulicher an ihn. Er fuhr fort: „Umstände, von welchen Du in ruhigeren Stunden weiter hören sollst, hätten beinahe wieder mein Schicksal mit einer Andern durch eine Heirath verknüpft. Ich hatte Dich damals, von Dir unbeobachtet, von Ferne gesehen — Dich gesehen, dem Anschein nach umgeben von Wohlstand und Reichthum; und ich pries

den Himmel, daß Dein Schicksal doch wenigstens nicht Dürftigkeit und Mangel geworden sey." (Hier erzählte Maltravers, wo er einmal Alicen flüchtig gesehen — wie er nach ihr lange vergeblich wieder geforscht habe.) „Von dieser Stunde an“ fuhr er fort, „wo ich Dich in einer Lage sah, von der ich mir nicht hätte träumen lassen, fühlte ich mich mehr mit der Vergangenheit versöhnt; aber doch, auf dem Punkt mich mit einer Andern zu vermählen, einem schönen, begabten, großmüthigen Wesen, zog ein Gedanke — eine mir selbst nur halb gestandene Erinnerung, die mir dämmernd vorschwebte, meine Gefühle wie mit einer Kette rückwärts; und Bewunderung, Achtung, Dankbarkeit waren nicht Liebe! Der Tod — ein trauriger und tragischer Tod — verhinderte diese Verbindung; und ich zog hinaus in die Welt, ein umschweifender Pilger. Jahre rollten dahin und ich währte, meine Sehnsucht nach Liebe bemeistert zu haben — eine Sehnsucht, die mich verfolgte, seit ich Dich verloren. Aber plötzlich, in neuester Zeit erweckte in mir ein Wesen — schön wie Du — holdselig, arglos und jung wie Du warest, als wir uns fanden — ein neues, sonderbares Gefühl. Ich will es Dir nicht verhehlen Alice, ich liebte endlich eine Andere! Und doch, so seltsam Dir dieß scheinen mag, war es eine gewisse Aehnlichkeit mit Dir, nicht in den Zügen, aber im Ton der Stimme, in der namenlosen Anmuth des Benehmens und der Geberden — selbst in der Musik Deines einst so glücklichen Lachens — diese Aehnlichkeiten, die ich mir jetzt erklären kann und welche

auf Kinder nicht bloß von den Eltern übergehen, sondern auch von Solchen, die sie am meisten sehen, und aus Liebe am meisten in ihren zarten Jahren nachahmen — dieß Alles, sage ich, machte vielleicht einen Hauptreiz, der mich zu — Alice, bist Du vorbereitet es zu hören — mich zu Eveline Cameron fesselnd hinzog. Lerne mich in meinem wahren Stand, nach meinem wahren Namen kennen: ich bin der Maltravers, dem vor wenigen Wochen Evelinens Hand zugesagt war!“

Er schwieg und wagte Alicen anzublicken — sie war ausnehmend blaß, und die Hände hatte sie fest in einander gefaltet; aber weder weinte noch sprach sie. Das Schlimmste war vorüber — er fuhr rascher und mit weniger erzwungener Anstrengung fort: „Durch die Tücke, die Doppelzüngigkeit, die Falschheit des Lord Bargrave wurde ich plötzlich einmal auf den Glauben gebracht, Eveline sey unsere Tochter — und Du bebest zurück vor der Möglichkeit, den Urheber so vielfachen Jammers je wieder zu sehen. Ich brauche Dir nicht zu sagen, Alice, welches Entsetzen an die Stelle der Liebe trat. Ich gehe über die Qualen hinweg, die ich erduldet. Durch eine Kette von Ereignissen, die ich Dir später erzählen werde, ward ich darauf geführt, die Wahrheit von Bargrave's Erzählung in Zweifel zu ziehen. Ich kam hieher — von Aubrey erfuhr ich Alles — ich beklage mich nicht mehr über die Falschheit, die mich eine Zeit lang so auf die Folter spannte. Ich bedauere nicht mehr den Bruch meiner Verlobung

mit Eveline — ich bedauere Nichts, was mich am Ende frei und ungefesselt zu deinen Füßen zurückführt und mich Deine erhabene Treue und unaussprechliche Liebe erkennen lehrt. Hier denn — hier unter Deinem eigenen Dach — hier kniet er, der Dein frühester Freund und Feind zugleich ist, vor Dir, um Verzeihung und Hoffnung flehend! — er wirbt um Dich zu seiner Gattin — zu seiner Lebensgenossin bis ans Grab! vergiß alle seine Verirrungen, und sey ihm, unter einem heiligeren Namen, Alles was Du ihm ehemals warest!“

„Und Du bist also Evelinens Bräutigam? — Du bist der, den sie liebt? — ich sehe Alles, Alles!“ Alice stand auf und ehe er nur ihre Absicht erkannte oder ihre Empfindungen ahnte, war sie aus dem Zimmer verschwunden.

Lange und mit den bittersten Empfindungen wartete er ihre Rückkehr ab — sie kam nicht. Endlich schrieb er ein hastiges Billet, worin er sie anflehte, wieder zu kommen, seiner bangen Ungewißheit ein Ende zu machen — an seine Aufrichtigkeit zu glauben — seine Gelübde zu empfangen. Er schickte es ihr auf ihr Zimmer, wohin sie geeilt war, ihre Gemüthsbewegung zu verbergen. Nach wenigen Minuten kam folgende, mit Bleistift geschriebene und von Thränen halb ausgelöschte Antwort:

„Ich danke Dir — ich verstehe Dein Herz — aber verzeihe mir — ich kann Dich noch nicht sehen — sie ist so schön und gut — sie ist Deiner werth. Ich

werde mich bald wieder gefaßt haben — Gott segne Dich — segne Euch Beide!“

Die Thüre des Pfarrhauses ward plötzlich geöffnet und Maltravers trat mit hastigem aber schwerem Schritt ein.

„Gehen Sie zu ihr — gehen Sie zu dem Engel — gehen Sie, ich flehe Sie darum! Sagen Sie ihr, sie thue mir Unrecht, wenn sie glaubt, ich könnte je eine andere heirathen — je einen andern Wunsch im Leben haben, als sie zu versöhnen — sie zu verdienen. Gehen Sie — sprechen Sie für mich!“

Aubrey, der bald von Maltravers erfuhr, was vorgegangen, begab sich in das Landhaus — es wurde beinahe Mitternacht, bis er zurückkam. Maltravers kam ihm auf dem Kirchhof entgegen, neben dem Eibenbaum. „Nun, und nun — welche Botschaft bringen Sie?“

„Sie willigt ein — sie wünscht daß wir Beide morgen nach Paris abreisen. Kein Tag ist zu verlieren — wir müssen Evelinen aus dieser Schlinge retten.“

„Eveline! — Ja, Eveline soll gerettet werden — aber das Uebrige — das Uebrige — warum wenden Sie Sich weg?“

„Sie sind nicht der arme Künstler — der wandernde Abenteurer — Sie sind der hochgeborene — reiche — berühmte Maltravers: Alice hat Ihnen nichts zu bieten — Sie haben die Liebe Evelinens gewonnen — Alice kann das ihrer Sorge anvertraute

Kind nicht zu dem Jammer hoffnungsloser Liebe verurtheilen; Sie lieben Evelinen; Alice kann sich nicht vergleichen mit dem jungen, fein erzogenen, schönen Geschöpf, dessen Liebe ein unermesslicher Schatz ist; Alice bittet Sie, ihretwegen Sich nicht zu grämen; sie werde bald in Ihrem Glück sich glücklich und zufrieden fühlen. Das ist die Botschaft."

"Und was sagten Sie? — sagten Sie ihr nicht, solche Worte würden mein Herz brechen?"

"Es ist gleichgültig was ich sagte — Ich misstrauere mir selbst, wenn ich Rath geben soll; ihre Empfindungen sind wahrer als all unsere Weisheit."

Maltravers antwortete nicht, und der Pfarrer sah ihn über die vom Sternenlicht beschienenen Gräber hin hastig fort und dem Dorfe zu schreiten.

S i e b e n t e s K a p i t e l .

Einen Entschluß, so meint Ihr, könn' ich fassen
Aus blumenreicher Zärtlichkeit?

Maas für Maas.

Sie befanden sich auf der Straße nach Dover. Maltravers lehnte sich zurück in der Wagenecke, den Hut über die Stirn hereingedrückt, obgleich der Morgen noch zu dunkel war, als daß der Geistliche von seinem Gesicht mehr als nur Umrisse hätte sehen können.